

Hause, so konnte er die bittersten Tränen vergießen. Aber es brauchte wenig, so war wieder aller Schmerz vergessen. Die Lehrer hatten ihn sehr gern, mußten ihn aber oft wegen seiner Lebhaftigkeit in den Schulstunden strafen. Lustig tummelte er sich mit seinen Kameraden auf der Gasse und im Schulhof herum und zu allen dummen Streichen war er leider gar leicht zu verlocken. Das wußte seine Mutter wohl, und darum bangte ihr vor seiner Zukunft. Seit der Vater mit dem Trinken begonnen hatte, war sie ja genötigt, etwas nebenbei zu verdienen und wusch in verschiedenen Häusern, und dann war ihr Simon allein zu Hause und trieb sich in der freien Zeit unbeaufsichtigt im Hof und auf der Straße herum. Man konnte ihn doch nicht einsperren. Sicher war er dabei, wenn wilde Jungen irgend etwas Verwegenes ausführten, irgend einen Streich, mit dem sie vor andern prahlen konnten.

An all das dachte die Mutter, während sie an diesem traurigen Abend an Simons Bett stand. Ach, das Herz war ihr so schwer! Sie beruhigte ihn, legte seine Arme auf die Bettdecke, trocknete ihm mit ihrer Schürze die Tränen von den Wangen und küßte ihn.

Dann ging auch sie zur Ruhe, erschöpft und übermüde von des Tages Last und Plage.

II.

Am Morgen früh, als sie erwachte, war ihr Mann schon fort, wie dies so häufig der Fall war, und sie wußte aus Erfahrung, daß er nun mehrere Tage fortbleiben werde. Um